

(Übrigens: Vor etwa 500 Jahren wurde eine halbe Million Juden aus Spanien vertrieben. In den letzten Jahrzehnten kamen beinahe alle „Sephardim“ – Sephard ist der hebräische Name für Spanien – nach Israel. Die große Mehrheit von ihnen unterstützt Ariel Sharon. Warum reagieren die „spanischen“ Juden in Israel anders als die Spanier zu Hause?)

Da gibt es noch einen Unterschied zwischen Spanien und Israel, und das könnte der entscheidende sein.

Letztes Jahr besuchte ich Spanien. Einige Tage bevor ich ankam, hatte die Partei des Premierministers einen beeindruckenden Sieg in den lokalen Wahlen errungen. Die oppositionelle sozialistische Partei lag darnieder. Jeder sprach von ihr mit Verachtung, manche mit Schmerz. Die Partei lag in Ruinen, vielleicht hoffnungslos. Und dann geschah es: Die Partei ersetzte seine alten Führer durch einen energetischen, frischen Jose Luis Rodriguez Zapatero. Mit viel Glück hat dieser Mann jetzt die Führung in seiner Partei übernommen.

Als die Spanier genug von ihrem Premierminister hatten, wussten sie, dass es eine vernünftige Alternative gab. Sie konnten die regierende Partei hinauswerfen, weil es eine andere Partei gab, die bereit war, einzuziehen. In Israel treffen diese Bedingungen nicht zu. Unsere führende Oppositionspartei, Labour, ist auch ein Schlachtfeld, aber da gibt es kein Anzeichen von Erholung. Ganz im Gegenteil. Sie wird von einer pathetischen Person geführt, die einen Pakt mit dem Teufel für einen Platz in Sharons Regierung eingehen würde.

Ihre anderen alten Führer, allesamt ausgewiesene Versager, streiten schon um die Sitze, die Sharon ihnen zuteilen könnte, sollte er so nett sein, sie in sein Kabinett einzuladen.

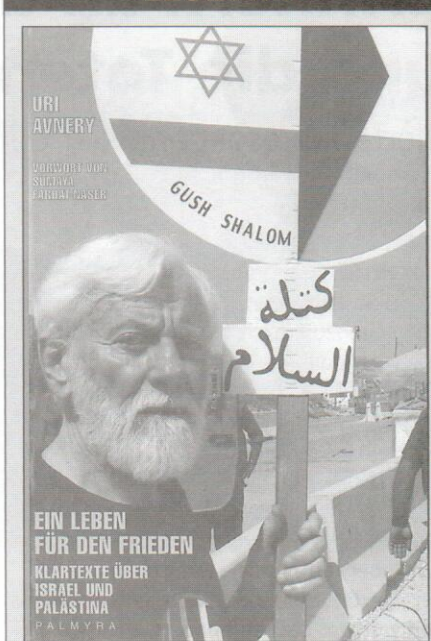
Die israelische Situation ist surreal: Gemäß aller Meinungsumfragen hat die Mehrheit der Öffentlichkeit vom Krieg, dem blutigen Zyklus von Selbstmordanschlägen und gezielten Ermordungen die Nase voll. Sie wollen eine Lösung und sind bereit, den notwendigen Preis zu zahlen – das Ende der Besetzung, einen Palästinenserstaat, den Abbau der Siedlungen, einen vernünftigen Kompromiss zu Jerusalem, Rückzug in die Nähe der Grünen Linie. Sie wollen unsere nationalen Mittel anstatt für Okkupation und Krieg für ökonomisches Wachstum, Erziehung und soziales Wohlergehen

verwenden. Aber wie lässt sich das in politische Wirklichkeiten übersetzen? Lässt es sich nicht. Es gibt keine ernsthafte politische Kraft, die fähig wäre, eine alternative Führung anzubieten.

In Spanien war das eine vorübergehende Situation, die sich selbst auf natürliche Weise korrigierte. In Israel scheint diese Situation permanent zu sein. Daher kann man die Spanier nicht nur beneiden, sondern auch von ihnen lernen. Der politische Ball ist rund. Er kann sich plötzlich drehen. Was unmöglich scheint, kann möglich werden, wenn es gute Leute gibt, die gute Intentionen in politische Realität verwandeln können. Ich hoffe, dass das hier auch passieren wird. Ehrlich gesagt, einige Leute stehen schon an – Tony Blair und George Bush. Was Jose Maria Aznar passiert ist, muss ihnen passieren, und ich hoffe, es wird. Dann wird mit viel Mut und viel Glück die Wende des Viertens in der Reihe kommen, und Ariel Sharon, ein weiterer Mann des Blutes und der Lügen, wird hinausgeworfen werden.

In der Zwischenzeit grüßen wir unsere Freunde auf der anderen Seite des Mittelmeeres – Bravo, Amigos!

**LESETIPP**



URI AVNERY  
ÜBERS. VON  
SUSANNA  
FARBAT FISER

GUSH SHALOM

كتلة السلام

**EIN LEBEN  
FÜR DEN FRIEDEN**  
KLARTEXTE ÜBER  
ISRAEL UND  
PALÄSTINA  
PALMYRA

Uri Avnery:  
**Ein Leben für den Frieden**  
Klartexte über Israel und Palästina  
Palmyra Verlag, Heidelberg 2003